

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 Mk 25 Pf. und außerhalb 1 Mk 45 Pf.



Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerh. die selben mit 10 Pf. für die 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.**

**Das Brod.**

Der Aufschlag des Brodes, welcher seit 2 Monaten über ganz Europa verbreitet, bildet eine der lebhaftesten national-ökonomischen Sorgen der Gegenwart.

In Paris, wo in den letzten Tagen während eines Augenblicks ein Abschlag stattfand, der sofort wieder verschwand, werden gegenwärtig 2 Kilogramm Weißbrod mit 95 C. bezahlt, und es ist nicht zu zweifeln, daß der Preis nächstens auf 1 Fr. kommt, womit das Pfund denjenigen von 25 C. erreicht.

Auch bei uns sind die Brodpreise in die Höhe gegangen, und wenn der Aufschlag auch bis jetzt nur einige Pfennige beträgt, so ist doch ein weiteres Steigen zu erwarten, um für die meisten Haushaltungen eine schwere Last zu bilden, welche besonders da empfunden wird, wo diese Pfennige sich durch die Anzahl vieler Consumenten multipliciren. In den arbeitenden Classen erregt die Lage ein um so mehr Besorgniß erregendes Mißbehagen, als der Winter mit seinen zahlreichen und kostspieligen Bedürfnissen vor der Thüre steht.

Leider ist, wie das „E. J.“, dem wir hier folgen, mit Recht bemerkt, dieser bedauerliche Zustand noch seinem Ende nicht nahe, denn derselbe hängt nicht mit örtlichen und vorübergehenden Ursachen zusammen, wie z. B. mit dem Ankauf des Saatkorns von Seiten der Landleute, auf das in jedem Jahr zu dieser Zeit ein kleiner Aufschlag erfolgt, sondern der Grund des Aufschlags liegt in allgemeineren, mächtigeren wirtschaftlichen und commerciellen Verhältnissen, welche noch während einiger Zeit auf die europäischen Märkte drücken werden. In dieser Hinsicht wollen wir hier einige Erläuterungen folgen lassen.

Seit man in Amerika von der Nothwendigkeit Kenntniß erhielt, in der sich ganz Europa mit Ausnahme von Rußland, befindet, den Ausfall der letzten Ernte durch Ankäufe in Amerika decken zu müssen, handelten die Amerikaner, wie sie es für gut fanden, ohne sich um den Cours der großen europäischen Märkte zu bekümmern. Die Ernte war nämlich sehr schlecht und in Frankreich und Belgien weniger gut ausgefallen, als man vermuthet hatte, zudem herrscht in Ungarn, das sonst für ganz Central-Europa die Getreide-Vorrathskammer bildete, selbst die Hungersnoth. Europa ist daher in diesem Spätherbst für seinen Getreidebedarf ganz in der Hand der Amerikaner. Diese Thatsache steht so fest, daß der Aufschlag der sechs letzten Wochen, während dessen der amerikanische Bushel, gleich 25 Kilogramm, von 106 Cents auf 150 Cents (der Cent ist etwa 5 1/4 Centimes) stieg, keinerlei Angebote von anderen Ländern veranlaßte. Im Gegentheil folgten die Märkte von Pest, Wien und Paris und sogar von Rußland nacheinander dem amerikanischen Aufschlag. Was unsere Preise betrifft, so stehen dieselben, Dank den großen Vorräthen aller Betheiligten, noch nicht auf derjenigen Höhe, die im Vergleich zu den Newyorker Coursen zu befürchten waren.

Der Pariser Abschlag, von dem wir zu Anfang unseres Artikels sprachen, war nur von kurzer Dauer und es folgte demselben sofort ein starker Aufschlag. Von Amerika erfolgen trotz der großen Vorräthe, die beinahe 20 Millionen Bushel erreichen und des gegenwärtigen Courses von 146 Cents,

beinahe keine Angebote. Aus diesem Umstande, sowie aus dem jetzt genau bekannten Resultat der europäischen Ernte, ergibt sich nur zu leicht der Schluß, daß wir noch einen weiteren Aufschlag zu erwarten haben werden. Darüber kann man sich nicht mehr täuschen: Frankreich und England hatten zwei bis drei schlechte Ernten hintereinander und die gegenwärtigen Preise stehen im Vergleich zu anderen schlechten Jahren noch nicht sehr hoch. England allein ist gezwungen, 45 Millionen Hektoliter einzuführen und Frankreich bedarf wenigstens eine Zufuhr von 25 Millionen. Der in London erscheinende „Dornbusch“ publicirte neulich ein äußerst zuverlässiges Ernteresultat der sämmtlichen Getreide producirenden Länder und es ergibt sich ein unbedingtes Deficit von 18 Millionen Hektoliter, welche entweder durch eine Einschränkung des Consums, die wiederum auf die armen Classen fällt, sei es durch die Substituierung anderer Nahrungsmittel, wie Mais und Buchweizen gedeckt werden müssen.

Im gegenwärtigen Augenblicke ist die Korn- und Mehlfrage wichtiger als alle anderen. Deshalb glauben wir auf Nachrichten von Calcutta hinweisen zu sollen, welche die Mittel andeuten, wie in Europa das indische Getreide zu benutzen wäre. Muster verschiedener Sorten, die dafelbst gehaut wurden, wurden leztthin zur Untersuchung nach London geschickt. Der Experte, welcher mit dieser Aufgabe beauftragt wurde, führte die vielen eingesandten Muster auf vier Grundtypen zurück, nämlich auf den weißen, weichen oder harten Weizen und auf den rothen ebenfalls harten oder weichen Weizen. Diese Sorten sollen folgende Preise, werth sein: die erste 18 Fr. 4 C. per Hektoliter, die zweite 17 Fr. 11 C., die dritte 16 Fr. 71 C. und die vierte 15 Fr. 78 C. per Hektoliter. Mit diesen Resultaten wären die meisten indischen Getreidesorten zu den bestvorhandenen zu rechnen, und Indien kann von nun an als fähig betrachtet werden, in einem sehr großen Maßstabe Getreide von erster Qualität zu liefern.

Was die Quantität betrifft, so hält man dafür, daß Englisch-Indien gegenwärtig jährlich 87 bis 101 Millionen Hektoliter, also ungefähr so viel als Frankreich oder Rußland producirt. Wenn man aber zu diesem Ertrage denjenigen der unabhängigen indischen Staaten hinzusetzt, so findet man, daß ganz Indien kaum hinter den Vereinigten Staaten zurücksteht. Hinsichtlich der Bewegung der Ausfuhr, so könnte dieselbe viel stärker werden, wenn der Getreidebau die Entwicklung erhalte, dessen er fähig ist und die der Vicekönig von Indien eingeführt zu sehen wünscht.

Diejenige Gegend, welche in dieser Beziehung zur größten Zukunft berufen zu sein scheint, ist das Bendischab; diese Provinz producirt gegenwärtig nahezu 30 Millionen Hektoliter und bedarf einer Vermehrung ihrer Ausfuhrwege. Bis jetzt ist sie genöthigt, sich der Ostbahn zu bedienen, die dieses Land mit Kalkutta verbindet und ihre Producte einen Weg von 1100 bis 1500 englische Meilen zurücklegen zu lassen. Diese Entfernung kann aber auf 600 und 1000 Meilen reducirt werden, sobald die ihrer Vollendung entgegengehende Indusbahn dem Verkehre übergeben wird. Es erfolgt alsdann ein Abschlag von 2 Schilling oder 2 Mark per Hektoliter für den Transport per Bahn und 6 bis 7 Pfennig für den Seetransport in Folge der vortheilhafteren Lage des neuen



Safens von Kurrachee, welcher weit näher am Suezcanal liegt als Kalkutta. Diese Ersparniß in den Transportkosten genügt, um das indische Getreide concurrenzfähig mit dem amerikanischen zu machen.

## Deutsches Reich.

**Stuttgart**, 31. Okt. Am 31. Okt. 1517 schlug bekanntlich Dr. Martin Luther an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 Thesen an, womit das Werk der Reformation seinen Anfang nahm. Wie an verschiedenen Orten unseres engeren und des großen deutschen Vaterlandes wurde heute Abend auch in hiesiger Stiftskirche dieser weltgeschichtliche Akt mit einem Gottesdienst gefeiert, welchen wiederum der Stiftschor durch den herrlichen Vortrag des unvergleichlichen, so harmonisch durch die weiten Räume der Kirche verhallenden Lutherchorals: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“ verschönerte. Hr. Helfer Meiß hielt die sehr gediegene Gedächtnisrede.

**Stuttgart**, 1. Nov. Die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Nordamerika wird zur Zeit durch 5 Kabel vermittelt, von welchen eines von der französischen Küste bei Brest und 4 von der englischen Küste ausgehen. Demnächst wird nun ein weiteres Kabel zwischen Europa und Nordamerika dem Verkehr übergeben werden, welches von einer französischen Gesellschaft erstellt wird.

**Stuttgart**, 1. Nov. Seit einer Woche zeigt Herr Kaufmann seine große Sammlung reizender und seltener Thiere. Die Wagenburg, in welcher die Thiere ihre Behausungen haben, nimmt in einer Front die ganze Länge des Wilhelmplatzes ein. In der Mitte ist eine Art Salon oder Bühne, in welcher die Dressur der Thiere gezeigt wird. Es ist jedenfalls die beste und reichhaltigste Sammlung, die hier je gezeigt worden, und was an Thieren zu sehen ist, sind lauter vorzügliche, wohl erhaltene Exemplare, zum Theil wie unter den Affen, Thiere von hohem Werthe und großer Seltenheit. Die Menagerie hat großen Zuspruch. Kaum war sie eröffnet, so stellten sich auch schon Maler und Zeichner, Modelleure, Künstler und Männer der Wissenschaft, kurz alle jene, welche in der Natur die erste Lehrmeisterin der Kunst erkennen, vollzählig ein. Die Sammlung wird den ganzen Tag nicht leer, am zahlreichsten finden sich aber die Besucher ein um 4 Uhr und um 8 Uhr zu den beiden Fütterungszeiten. Die Erklärung bei jedem Thiere ist kurz und bündig. Mit Ungeduld sieht man der Dressur entgegen. Der Zwinger thut sich auf und unter den Wölfen, Tigern und Löwen erscheint eine junge Dame. Es ist wohl unter den Anwesenden kein Herz, das nicht in rascherem Schlage ginge, wenn es die zarte Gestalt der jungen Dame von den gräßlichen Kägen bedroht sieht. Die Szene wird noch ergreifender, wenn die junge Dame mit ihrem Leib und ihrem Muth ein zitterndes Lamm zu decken hat. Und die junge Dame hat Muth; sie ist eine kleine Heldin, an deren zarten Gliedern nicht bloß die Blicke der blutdürstigen Bestien mit Interesse hängen. Sie hat nicht bloß Muth, sondern auch die Kraft, sich Gehorsam zu verschaffen; mögen die Löwen auch in ihrem tiefsten Brustton brummen und knurren und brüllen. Aber erleichterten Herzens sieht man die Dame doch immerhin aus der gefährvollen Umgebung scheiden. Noch größere Krafttours werden den Thieren zugemuthet, wie ein Herr als Thierbändiger den Zwinger betritt. Es ist übrigens wie die Thiere wohl wissen, eine Motion vor Tisch, wenn sie auch einem Wesen, das sich auf zwei Beinen bewegt, zuträglich ist. Kaum hat der Thierbändiger den Zwinger verlassen, so bemächtigt sich der Thiere eine ähnliche Unruhe, wie es bei den Pferden in der Reiterkaserne, wenn zur Fütterung geblasen wird, der Fall ist. Gewaltige Gaben an Fleisch werden unter die Raubthiere vertheilt, 18—20 Pfund für einen Löwen oder Tiger. Und wie gemächlich verzehren die Thiere ihre Nahrung; mit welchem Behagen kauen sie die in den Kägen gehaltene Portion mit Fleisch und Wein! Während diese Thiere vor Vergnügen knurrend ihre Mahlzeit halten, wird den Anwesenden das Kriechzeug, die Schlangen, dann die Amphibien, wie Alligatoren, Krokodil, gezeigt. Neu dürfte hier sein das Nilpferd, eine im Grundriß fast viereckige Gestalt von der plumpesten Struktur. Der Besuch der Menagerie verschafft eine ebenso unterhaltende als lehrreiche Stunde.

**Mainhardt**, 31. Okt. Die Untersuchungen an dem hiesigen Römerkastell, von deren Beginn s. Z. berichtet worden, sind jetzt in der Hauptsache als vollendet zu betrachten. War auch die Ausbeute an Münzen, Waffen, Geräthen u. dergl. eine kaum nennenswerthe, so ist doch der eigentliche Zweck der Grabungen, ein zutreffendes Bild von der Größe und Anlage des Kastells zu erhalten, erreicht worden. Auf's Sicherste ließ sich die Breite (480 röm. Fuß) konstatiren, da nicht bloß auf der westlichen Breitseite, sondern auch auf den beiden Langseiten (gegen Süden fast die ganze Strecke) sich die Umfassungsmauern als noch vorhanden herausstellten. Die östliche Breitseite ist ohne Zweifel durch die Mitte des Orts gelegt zu denken; die Länge des Kastells demnach  $\frac{1}{2}$  der Breite (600 Fuß). Von den 4 je in der Mitte ihrer Seiten gelegenen Thoren konnten das westliche und südliche freigelegt werden. Sie bilden gegen die Wallmauer einen Vorsprung und ist der Eingang rechts und links von Thürmen flankirt. Der Anschluß von Lang- und Breitseiten erfolgte nicht eckig, sondern in längerer Rundung, in welcher sich gleichfalls ein Thurm erhob. Das Prätorium, in der Westhälfte gelegen, fand seinen Abschluß in einer Apfiss; seine Vorderanlage konnte bis jetzt nicht bestimmt werden. Denkt man sich demnach das Kastell mit seinen beiden Außenwällen und dazu gehörigen Gräben, dem eigentlichen Lagerwall mit der  $4\frac{1}{2}$  Fuß dicken Mauerbrüstung, den 4 Thorbauten, den 4 Eckthürmen, beherrscht von dem Prätorium in der Mitte, so mag es allerdings, zumal für unser? altdenisches Vorfahren, von imponirendem Eindruck gewesen sein. Auch nur die dem Licht wiedergegebenen Reste, wie sie einzig in unserem Lande dastehen, haben schon manchen Forscher von Beruf wie Dilettanten angezogen. Von ersteren wirkte neben dem die Arbeiten leitenden Landeskonseruator Prof. Dr. Paulus einige Tage der Prof. an der Landesuniversität Dr. Herzog hier. — Was nun wohl mit den Ruderen geschehen wird? Ob ihr Loos sein wird, in Kurzem wieder unter die Erde begraben und dem Augenschein entzogen zu werden, oder, wie zu wünschen, freigelegt zu bleiben, unter der nöthigen Vorsorge für Konservirung, steht noch zu erwarten und hängt ebenso sehr von dem Grad der Opferwilligkeit der Privaten, als des Staates und theilweise auch der fürstlichen Standesherrschaft Hohenlohe-Vartheinstein ab.

**Berlin**, 30. Okt. Ein am 28. Oktober hier eingetroffenes Telegramm des Geh. Regierungsrathes Neuleaux aus Sydney an das Reichskanzleramt lautet: „Deutsche Abtheilung größte Anerkennung.“

**Berlin**, 1. Nov. Die Gerüchte über eine neue Dreikaiser-Zusammenkunft, welche von Paris aus verbreitet werden, stehen in auffallendem Gegensatz zu der wenigstens in Berlin vorherrschenden Auffassung der politischen Lage. Während selbst der Besuch des Kaisers Alexander am Berliner Hofe noch als fraglich betrachtet wird, will man in Paris wissen, daß nicht nur der Kaiser Alexander, sondern gleichzeitig auch der Kaiser von Oesterreich in Berlin eintreffen, daß also der politischen Aussöhnung zwischen Rußland und Deutschland auch diejenige Rußlands und Oesterreichs folgen soll. Fast noch gewagter ist der Zusatz, daß vielleicht auch der König von Italien der Zusammenkunft der drei Kaiser beiwohnen werde. An sich freilich hätte eine italienisch-deutsche Annäherung bei der Gesinnung des Königs Humbert nichts Ueberraisendes. Während der Regierung Victor Emanuel's war eine italienisch-preussische Allianz nur unter Conivenz Frankreichs möglich, welches sich die Sympathie wenigstens des italienischen Hofes und der italienischen Diplomatie trotz der Annexion von Nizza und Savoyen bewahrt hatte. Bei den Projekten einer italienisch-französisch-russischen Allianz spielten diese traditionellen Beziehungen immer noch eine Rolle, namentlich deshalb, weil die Agitation der „Italia irredenta“, der Garibaldi'schen anti-österreichischen Strömung folgend, Ansprüche auf das österreichische Trient erhebt, unter Berufung auf das Nationalitäten-Prinzip, während dieselbe den viel näher liegenden Anspruch Italiens, die Wiege des Königshauses Savoyen und das italienische Nizza wiederzugewinnen, vollständig ignoriert. Vom Standpunkte der italienischen Politik wäre es viel verständiger, wenn man einmal bei der alten Taktik, im Trüben zu fischen bleiben will, die Augen auf die Gebietstheile zu richten, mit



denen Cavour die Hilfe Frankreichs gegen Oesterreich im Jahre 1860 bezahlen mußte. Italien würde auf alle Fälle besser und seinen Interessen entsprechender handeln, wenn es sich der deutsch-österreichischen Allianz zur Sicherung des europäischen Friedens anschloße. Der Besuch des Königs von Italien in Berlin, welchen das „Memorial Diplomatique“, eine in letzter Zeit wenig zuverlässige Quelle, ankündigt, würde zu der Annahme berechtigen, daß im Quirinal der gesunde Menschenverstand die Oberhand erlangt habe. Ohne Zweifel hängt die Berufung des italienischen Botschafters in Berlin, Grafen de Launay, nach Rom mit diesen Erörterungen zusammen, die übrigens schwerlich neuesten Datums sind. — Die Pforte hat beschlossen, die jetzt an der griechischen Grenze stehenden Truppen zurückzuziehen und durch asiatische zu ersetzen. Es scheint dies gleichbedeutend mit einem energischen Auftreten gegen Griechenland zu sein, da die Verhandlungen mit demselben gar nicht vom Flecke gehen wollen. In Athen schreibt man über diesen Beschluß der Pforte Zeter und Mordio und raffelt wieder fürchterlich mit dem Säbel, es nimmt aber Niemand mehr Notiz von den griechischen Bramarbasaden, da man in den letzten Jahren genugsam erkannt hat, weß Geisteskinder die Helden Neuzei Chenslands sind.

**Berlin**, 1. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 31. Oktober, welche das Verbot der Einfuhr von Reben zum Verpflanzen vom 11. Februar 1873 auf alle Reben, gleichviel ob zum Verpflanzen geeignet oder nicht, sowie auf alle sonstigen Weinstocktheile, insbesondere Nebenblätter, ausdehnt und nur die Einfuhr von Trauben gestattet, wenn zur Verpackung derselben keine Nebenblätter verwendet sind.

**Darmstadt**, 1. Nov. Der Großherzog ist gestern Abend von England hier eingetroffen, nachdem er in Koblenz der Kaiserin einen Besuch abgestattet hat.

#### U n s l a n d.

**Paris**, 31. Okt. Gegenwärtig sind noch 1000 Verurtheilte von der Amnestie ausgeschlossen. Seit dem Erlaß des Amnestiegesetzes sind etwa 3200 Begnadigungen eingetreten. — Paris ist noch dem Streik der Zimmerleute, Tischler und Schornsteinfeger nun auch mit einem Bäckerstreik bedroht. Etwa 5000 Bäcker haben sich gestern im Sommerzirkus versammelt, um über die Forderungen zu berathen, die sie an die Arbeitgeber stellen.

**Paris**, 1. Nov. Eine anscheinend inspirirte Note der „Agence Havas“ meldet, die Abreise von Don Carlos nach England sei erfolgt in Folge von Andeutungen, welche denselben über den Beschluß der Regierung aufklärten, keinerlei weitere politische Kundgebungen von der Art zu dulden, für welche kürzlich seine Anwesenheit zum Vorwand gedient habe.

**Athen**, 1. Nov. Die Kammer wurde heute eröffnet. Die Thronrede betont, daß die griechische Frage nunmehr einer Erörterung unterzogen wird, spricht die Hoffnung auf deren endliche Lösung unter dem Beistande der Mächte aus und empfiehlt die militärische Ausbildung des Volkes.

**Petersburg**. Es heißt, der Zar habe sich in vertraulicher Weise beim Kaiser Wilhelm über die jüngste antirussische Haltung des Fürsten Bismarck beschwert.

**Asten**. Times meldet aus Kabul vom 29. d.: Jakob Khan hat endgiltig seine Abdankung in die Hände des General Roberts niedergelegt. Er weigert sich, über solche Unterthanen, als sie sich gezeigt haben, ferner zu herrschen. Wahrscheinlich wird seine Abdankung angenommen werden. — Eine fürchterliche Cholera-Epidemie wüthet in Japan. Im April wurden die Gräber einer Anzahl Soldaten, die in 1877 an der Cholera gestorben waren, behufs der Volkziehung religiöser Aiten eröffnet, und sofort wurde der ganze Distrikt angesteckt. Bis Mitte August sind über 40,000 Todesfälle vorgekommen, und bis Ende September sollen, wie man glaubt, gegen 100,000 Personen der fürchterlichen Plage erlegen sein.

**Washington**, 31. Okt. Officiell wird bestätigt, daß der amerikanische Gesandte in Wien Kasson Anweisung erhielt, sich nach Bukarest zu begeben, um die Unabhängigkeit Rumäniens anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Union herzustellen.

**Washington**, 1. Nov. Die Staatsschuld der Union hat seit dem 1. Oktober um 10,353,000 Doll abgenommen. In der Staatscasse befanden sich Ende Oktober 229,845,000 Doll. Gold.

#### Kleine Mittheilungen.

(H e r e n g l a u b e n.) Unter den Deutschordensakten im Archiv zu Ludwigsburg findet sich ein Fascikel Herenprozesse in Mergentheim, der überaus lehrreich ist und besonders einen Prozeß gegen eine muthige Frau aus Neunkirchen, evangel. Confession enthält, der wahrhaft ergreifend ist. Nach diesen Akten sind in den Jahren 1628 bis Januar 1631 verbrannt und hingerichtet worden wegen Hererei: von Apfelbach 4, von Jgersheim 4, von Markelsheim 80, sage 80, von Mergentheim 35, von Neunkirchen 2, von Würzburg 1, von Degmarn, Ob. Neckarsulm 1. Als unschuldig wurden entlassen 8, entflohen ist 1 und im Gefängniß gestorben 1. Also von 137 verfielen 127 dem sichern und gräßlichen Tod, das sind 92,7%; nur 5,8% wurden freigesprochen, 1,5% verdankten dem Tod und einer glücklichen Fügung, nicht aber dem Recht ihre Freiheit.

— In das Bureau eines Standesbeamten tritt ein Brautpaar, um die Civilehe zu schließen. Die nöthigen Scheine sind ordnungsmäßig beigebracht, das Aufgebot ist rechtzeitig erfolgt, die gesetzlichen Zeugen sind gegenwärtig: alles ist in bester Ordnung und der Standesbeamte macht sich daran, das Formular auszufüllen. Er wendet sich an den Bräutigam: „Sie sind der Halbmeier Johann Hinrich Schulze aus W., Sohn des u. f. w.“ — Antwort: „Ja.“ — „Und Sie — an die Braut sich wendend — sind Anna Margarethe Müller aus L., Tochter des Halbmeiers Müller in L.“ — Antwort: „Ja.“ — Standesbeamter: „Sie erklären hier also vor diesen Zeugen, daß Sie . . .“ — „Entsündigen Sie, daß ich unterbreche“, fällt der zufällig anwesende Amtsekretär ein; er wendet sich an die Braut: „Sind Sie nicht die zweitälteste Tochter des Dietrich Müller in L.“ — Antwort: „Ja.“ — „Heißen Sie nicht Dorette?“ — Nach einer kleinen Pause: „Ach ja, wir haben morgen die Hochzeit im Hause; dazu hat meine Schwester noch so viel zu thun; sie konnte nicht gut abkommen und da bin ich für sie hergekommen, um die Sache auf dem Standesamte abzumachen.“ — Die Geschichte ist wahr und ist in der Landdrostei Stade passiert.

(Seltene Bescheidenheit.) Der im Jahre 1642 geborene und 1727 verstorbene große Naturforscher und Mathematiker Isaac Newton war trotz seiner gewaltigen, epochemachenden Entdeckungen der anspruchsloseste Gelehrte. Wie bescheiden er seine eigenen Verdienste beurtheilte, ergibt sich aus einer Aeußerung, die er gelegentlich machte. „Ich weiß nicht“, sagte er, wie ich der Welt erscheine; mir selbst aber komme ich vor wie ein Knabe, der am Meeresufer spielt und sich damit belustigt, dann und wann einen glatten Kiesel oder eine schönere Muschel als gewöhnlich zu finden, während der große Ocean der Wahrheit unerforscht vor ihm liegt.

U r i. Der Arner Landrath will vier Zusätze des Zuchthausens den dritten Theil ihrer Strafreit „in Gnaden erlassen“, wofür dieselben die schuldigen Untersuchungskosten bezahlen. Wer nicht zahlen kann, muß weiter brummen.

— Die Zulus sind entwaffnet worden, aber was sollen die Engländer mit allen den Affegais anfangen? Ein unternehmungslustiger Händler am Cap hat fünftausend auf Spekulation von der Regierung gekauft und läßt sie gegenwärtig nach Europa bringen, wo er hofft, sie mit Vortheil an Waffensammler zu verkaufen.

(D a s v e r w e c h s e l t e J a h.) Chopin, welcher zuweilen sehr an Zerstreuung litt, probirte bei einer Dame ein neues Clavier. Nach den ersten Griffen stand er auf und ging in's Nebenzimmer, wo die Dame des Hauses ihn in aufmerksam lauschender Stellung fand. Auf ihre Frage, was er hier suche, erwiderte er: „Ich wollte nur hören, wie es in der Ferne klingt.“ Er hatte eigentlich die Dame zu diesem Zwecke in's Nebenzimmer schicken wollen, war aber in der Zerstreuung selbst dahin gegangen.



## Bekanntmachungen.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Wilhelm Hoffes**, Bauers in Burgholz, Gemeinde Pfahlbronn, ist am 1. Nov. 1879 Nachmittags 3 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Gerichtsnotar **Mayer** in Welzheim ernannt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter spätestens bis 4. Dezember 1879 Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind bis 4. Dezember 1879 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf Freitag den 28. Nov. 1879 Vormittags 10 Uhr und zur allgemeinen Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 13. Dezember 1879 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Welzheim, den 1. Nov. 1879.

**K. Amtsgericht.**

Zur Beglaubigung:  
Gerichtsschreiber **Mangold.**

### Murrhardt.

In nächster Zeit erhalte

**1 Waggon gewaschene Ruhrer Rußkohlen**, welche sich besonders zu Ofenbrand eignen, sowie

**1 Waggon I<sup>a</sup> Ruhrer Schmiedekohlen** und kann solche namentlich bei größerer Abnahme ab Bahnhof sehr billig erlassen.

**F. A. Seeger.**

Marktplatz.

### Murrhardt.

### Mein Lager in Oefen

ist mit neuen und praktischen Sorten bestens ausgestattet und bringe solches unter Zusicherung der äußersten Preise in empfehlende Erinnerung.

**F. A. Seeger.**

Marktplatz.

### Murrhardt.

### Rochgeschirre,

gußeiserne & emaillierte & verzinnete in großer Auswahl  
billigst bei

**F. A. Seeger.**

### Murrhardt.

### Futterschneidmaschinen,

neueste Construction, empfehle zu Fabrikpreisen

**F. A. Seeger.**

### Intern. Kunstausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken und barem Gelde.

Genehmigt von Sr. Majestät dem König von Württemberg.

Anzahl der Loose nur 100,000, der Gewinne 4602 im Gesamtwerthe von 140,000 Mark und zwar:

4432 Gewinne bares Geld, im Betrage von 60,000 Mark und 150 Kunstwerke im Werthe von 80,000 Mark.

**Ziehung am 5. November 1879.**

Loose à 2 Mark versenden gegen Postanweisung oder Nachnahme die bekannten Verkaufsstellen in Württemberg, in Welzheim: Herr Conditor **S. Hofsly.**

Welzheim.  
**Halbwollene Hosenzuge**  
**Baumwollbiber**

und

**Baumwollflanell**

empfiehlt in schöner Waare

Barchentweber **Pflüger**,  
vis-à-vis von Glashner Binder.

Welzheim.

Noch 150 Eimer gutes

**Mostobst kauft**

im Ganzen oder restweise

**Elias Greiner.**

### Feiler Wein.

2 Eimer 1877ger, 2 ditto 1878ger glanzhellen Schillerwein, Ebersbergergewächs, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schöhlhütte den 27. Oktbr. 1879.

Anwalt **Müller.**

Welzheim.

Schöne



halbenglische  
Milchschweine

hat zu verkaufen

**Friz zum Löwen.**

### Haasenstein

und

**Vogler.**

Erste & älteste

**Annoncen-Expedition**

Frankfurt a. M.

Filialen in Darmstadt Mannheim.

Carlsruhe, Stuttgart, Würzburg.

Ulm, Freiburg in Baden.

Besorgen zu Original-Preisen

ohne alle Nebenkosten:

Stellen-Gesuche,	Pachtungen,
Vacanz-Angebote.	Submissionen,
Kauf- & Verkaufs-	Heiraths-Offerten,
Anzeigen,	Discrete Anzeigen,
in alle Zeitungen der Welt.	

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

**Geld-Sorten.**

Den 1. Nov. 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mk	11—15 Pf.
ditto in 1/2	16 "	11—15 "
Englische Sovereigns	20 "	25—30 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "
Russische Imperiales	16 "	67—72 "
Dufaten	9 "	62—67 "
" almarco	9 "	62—67 "